



# Thorill Hartmann

(1924 –1986)

## Riesengebirgsbilder

Riesengebirgsmuseum  
Marktoberdorf / Allgäu  
2004

T. HARTMANN



# **Thorill Hartmann**

**(1924–1986)**

## **Riesengebirgsbilder**

zusammengestellt von  
**Monika und Bernhard Hartmann**  
und  
**Hans Pichler**

Riesengebirgsmuseum Marktoberdorf/Allgäu  
2004





# Bilder des Riesengebirges

Als der Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge e. V. in Zusammenarbeit mit dem Riesengebirgsmuseum in Hohenelbe/Krkonošské muzeum Vrchlabí eine Ausstellung der Bilder des Riesengebirgsmalers *Fritz Hartmann* (1873–1929) vereinbarte, die im Oktober 2003 mit Erfolg in Hohenelbe/Vrchlabí (Tschechische Republik) gezeigt wurde und die im Herbst 2004 auch nach Marktoberdorf und München kommen wird, war den Verantwortlichen klar, daß auch einer der Söhne des Künstlers – *Thorill Hartmann* (1924–1986) – ein bedeutendes malerisches Werk hinterlassen hat. Dieser Künstler hatte schon 1962 beim Hohenelber Heimattreffen in Heidenheim/Brenz einige seiner Riesengebirgsbilder ausgestellt.

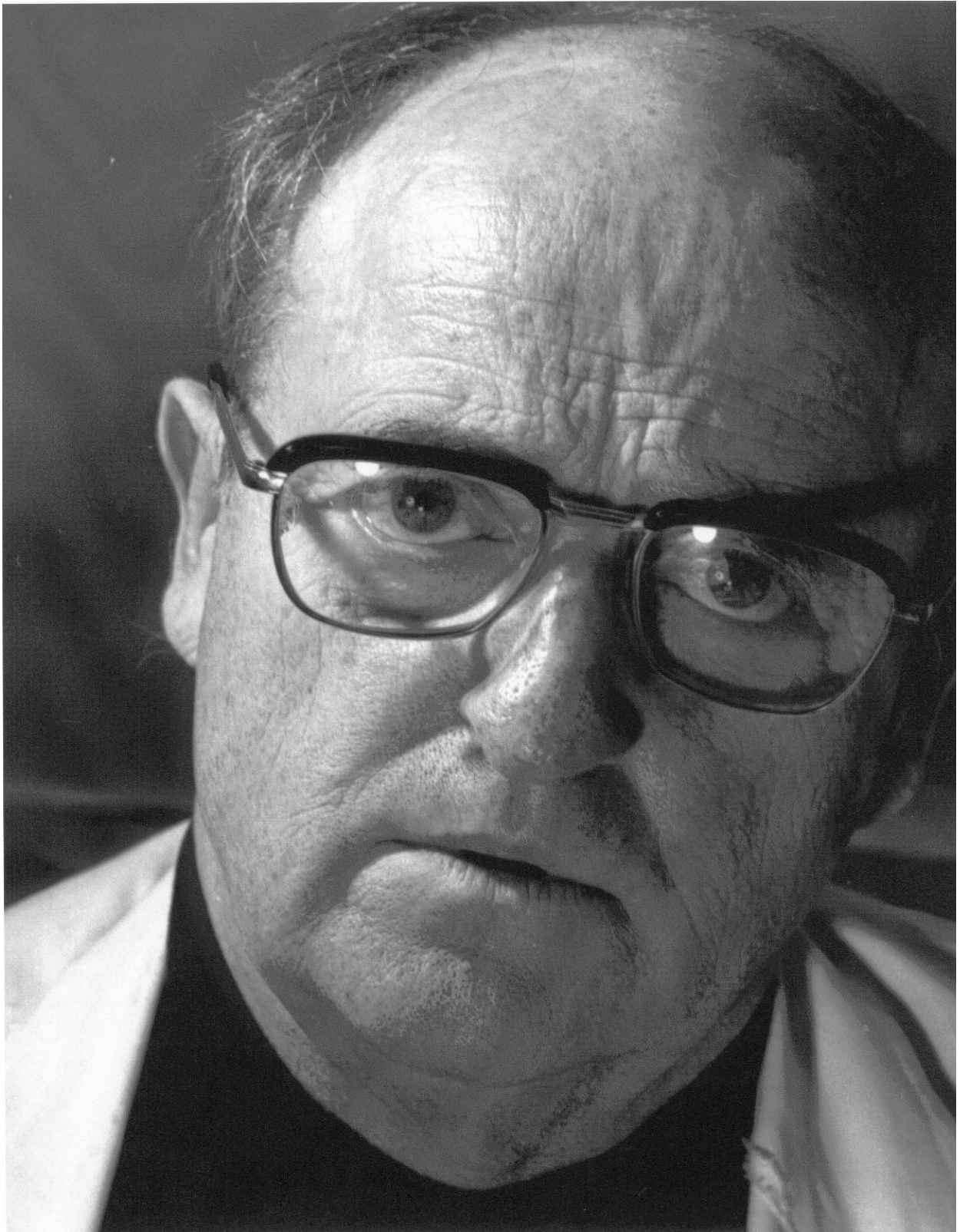
Wir wußten, daß Thorill Hartmann, aus der Erinnerung an die 1945/46 verlorene alte Riesengebirgsheimat und späteren dortigen Besuchen schöpfend, zahlreiche Bilder des Riesengebirges geschaffen hat, die es lange schon verdient hatten, als Gesamtblock öffentlich gezeigt zu werden. Dieses Vorhaben konnte der Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge dank der guten Zusammenarbeit mit Frau *Monika Hartmann* und ihres Bruders *Bernhard Hartmann*, den beiden Nachkommen von Thorill Hartmann, realisieren. Aus ihrem privaten Fundus in Markt Indersdorf bei Dachau stellte das Geschwisterpaar 19 Riesengebirgsbilder zusammen, die in diesem kleinen Katalog aufgeführt, abgebildet und beschrieben sind. Besonders reizvoll erschien es uns, diese Bilder im Gegenüber mit den Werken des Vaters zu zeigen. Der HK Hohenelbe/Riesengebirge dankt daher vor allem den Leihgebern und allen, die am Zustandekommen dieser Vater-und-Sohn-Hartmann-Ausstellung helfend beteiligt waren.

Daß das Talent des Vaters nicht „einspurig“ vererbt wurde, zeigen auch viele im Familienbesitz befindliche Stilleben und Blumenstücke von *Ruth Hartmann* (1921–1994), einer Schwester von Thorill Hartmann.

Nur wenige der 19 Riesengebirgsbilder hat Thorill Hartmann lokalisiert. Es war daher eine reizvolle Aufgabe, die Bilder riesengebirgs-geographisch präzise einzuordnen. Dies ist uns, sogar bis auf einzelne Häuser genau, fast durchwegs gelungen. Der Kulturreferent dankt für ihre Hilfe besonders den Herren Dr. Pepi Erben und Josef Renner, früher Rennerbauden – zwei Namen der alten Geschlechter des Gebirges – und Frau Maria Striegnitz, früher Niederhof. Auch Wolfgang Fink, früher Hohenelbe, sei besonders gedankt.

Die in eckige Klammern gestellten Bildtitel oder Ergänzungen wurden von mir vorgenommen. Kursiv gesetzte Teile im Text sind fast immer wörtliche Zitate. Q = Querformat, H = Hochformat.

Dr. Hans Pichler  
Kulturreferent des HK Hohenelbe/Riesengebirge



Thorill Olaf Hartmann

Foto 06.11.1982

(geb. am 20.05.1924 in Niederhof/ SR – gest. am 21.06.1986 in München )



# Thorill Olaf Hartmann

**20. 05. 1924 – 21. 06. 1986**

- 20.05.1924** *Thorill Olaf Hartmann* wird als viertes von fünf Kindern des Kunstmalers Fritz Hartmann und seiner Frau Marie, geb. Zineker, in Niederhof (heute Dolní Dvůr) bei Hohenelbe/Vrchlabí, im heutigen Tschechien, im böhmischen Riesengebirge geboren.
- 01.07.1929** *Fritz Hartmann*, der Vater, stirbt 54-jährig in Niederhof.  
Das Wirken dieses bedeutenden Riesengebirgsmalers ist in dem aus Anlaß einer Gedächtnisausstellung im Oktober 2003 im Riesengebirgsmuseum in Hohenelbe/Krkonošské muzeum Vrchlabí erschienenen deutsch-tschechischen Katalog *Fritz Hartmann (1873–1929) – Ein Maler des Riesengebirges / Malí Krkonoš* ausführlich gewürdigt.
- 1930–1936** Besuch der Volksschule in Niederhof.  
Danach Besuch der Bürgerschule (Mittelschule) in Hohenelbe.  
Nach dem Besuch der Bürgerschule Einberufung zur Wehrmacht und Kriegseinsatz an der Westfront. Schwere Verwundung und US-amerikanische Kriegsgefangenschaft in Frankreich.
- 1946** Entlassung aus dem Lazarett und Rückkehr aus dem Krieg mit einer schweren Knieverletzung, die Thorill Hartmann zu vielen Krankenhausaufenthalten zwang und die schließlich dazu führte, daß sein linkes Knie versteift werden mußte. Eine Gehbehinderung und chronische Beschwerden waren die Folge.  
Seine Familie war – bedingt durch die Kriegsergebnisse und die Ausweisung der Deutschen aus der damaligen Tschechoslowakei – in ganz Deutschland verstreut, erst nach und nach fanden sich die vier Geschwister (ein Bruder blieb im Krieg) bei ihrer Mutter Marie Hartmann im bayerischen Markt Indersdorf, Landkreis Dachau, wieder zusammen.
- 1946–1950** Thorill Hartmann beginnt seine Ausbildung: er nimmt das Studium der Malerei und Graphik an der Kunstakademie/Werkkunstschule in Kassel auf; dort war er Schüler von Georg Paul Heyduck, Bode und Professor Niemann.  
Bereits damals wird sein Talent als Zeichner mit Feder und Tusche, aber auch mit dem Bleistift deutlich. Hier sind deutliche Parallelen zu seinem Vater zu erkennen. Aber auch das Thema

„Schrift“ als graphisches Gestaltungsmittel war ihm bereits zu dieser Zeit ein großes Anliegen. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Plakatentwürfe. Er fertigt großformatige, von Kubismus und Expressionismus beeinflusste Gemälde – oft sind Schiffe, aber auch fremde Küstenlandschaften dargestellt – in denen er auch die schweren Erfahrungen seiner Kriegszeit verarbeitete, die ihn in viele Lazarette Frankreichs führten.

**24.07.1950** Aufnahme in den „Berufsverband Bildender Künstler Kassel“. Beteiligung an verschiedenen Ausstellungen, u. a. 1950 Kassel (Amerikahaus), 1951 Frankfurt (Kunstkabinett), 1951 Erlangen.

**1951** In der „Kasseler Post“ schreibt F. H. Schwenk über Thorill Hartmann:

*In Niederhof bei Hohenelbe im Riesengebirge wurde 1924 Thorill Hartmann als Sohn eines Malers geboren. Das väterliche Erbe war in ihm lebendig. 1946 kam er nach dem Verlust der Heimat nach Kassel und begann sein Studium an der Staatlichen Schule für Handwerk und Kunst. Dort war er bis 1950 Schüler von Georg Paul Heyduck und Prof. Niemann. Hartmann arbeitet heute als freier Künstler in Aquarell, Öl und befaßt sich gern mit graphischen Arbeiten. Architekturmotive werden bevorzugt. So hat Hartmann begonnen, Stadtansichten des zerstörten Kassel in einer Reihe von Aquarellbildern festzuhalten; diese Bildfolge, die in Verbindung mit frischen Farbgebungen zugleich eine festumriszene künstlerische Aussage des jeweiligen Motivs macht, dürfte sehr interessant werden.*

*Der junge Künstler, der in Kassel-Herleshausen lebt, hat erstmalig innerhalb der Weihnachtsausstellung des Landesverbandes bildender Künstler im Kasseler Kunstverein ausgestellt; dort wurde bereits eine Arbeit angekauft. Auch in der Weihnachtsausstellung der Frauengruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Amerikahaus ist Hartmann mit mehreren Aquarellen vertreten, unter anderen mit Ansichten der Martinskirche, der Brüderkirche, des Königsplatzes. In beiden Ausstellungen fanden Hartmanns zeichnerisch wie farblich sorgfältig durchgearbeiteten Bilder lebhaftes Interesse. Man wird die weitere Entwicklung dieses vielversprechenden jungen Malers mit Aufmerksamkeit verfolgen.*

**14.08.1951** Heirat mit Hilde Hartmann, geb. Jeschek, die Thorill Hartmann bereits aus Niederhof kannte und zu der er über die Kriegswirren hinweg nie den Kontakt verloren hatte.



Markt Indersdorf im Landkreis Dachau wird schließlich zu seiner zweiten Heimat, dort gründete er eine Familie (1953: Geburt von Sohn Bernhard, 1957: Tochter Monika wird geboren).

Die Nähe der als Künstlerkolonie deutschland-weit bekannten Kreisstadt Dachau erweist sich für den jungen Künstler als Glücksfall – er bemüht sich recht bald, mit der Künstlervereinigung Dachau (KVD) in Kontakt zu treten und findet dort schnell Aufnahme und Unterstützung.

## **Seit 1951**

Mitglied der Künstlervereinigung Dachau (KVD) und regelmäßige Teilnahme bis zu seinem Tode im Jahre 1986 an den jährlichen Kunstausstellungen im Dachauer Schloß.

Er malt in Öl und aquarelliert sehr gerne, oft in Kombination mit Tusche-Federzeichnungen. Diese Technik nennt er „lavierte Federzeichnung“.

Viele Jahre arbeitete er – neben seiner künstlerischen Tätigkeit – bei dem grafischen Verlag Karl Thiemig, München (der damals alle Arten von Kunstbücher verlegte), um seiner Familie den Lebensunterhalt zu sichern.

In diesen frühen Jahren ist sein Werk noch stark bestimmt von den Eindrücken seiner ehemaligen Heimat Niederhof; Motive aus dem Riesengebirge bestimmten das Schaffen dieser seiner frühen Jahre. Er setzt sich auch mit Motiven auseinander, die sein Vater bereits gemalt hatte. So gelingt es beiden, Vater und Sohn, der elementaren Landschaft des Riesengebirges im Wechsel der Jahreszeiten und mit ihren besonderen Licht- und Wolkenstimmungen ein künstlerisches Denkmal zu setzen. In der Möglichkeit, Vergleiche zu ziehen zwischen Vater und Sohn, zwischen der Zeit um 1920 und jener ab 1950, 1960 und später, liegt ein besonderer Reiz, aber auch eine in der Kunstgeschichte nicht häufige Vergleichsmöglichkeit, die noch einer genaueren Aufarbeitung harret.

Neben der Auseinandersetzung mit Motiven aus der „alten“ Heimat beginnt der Künstler, die „neue“ Heimat künstlerisch zu erkunden: Das malerische Element der oberbayerischen Landschaft mit der Nähe zum Dachauer Moos zu erfahren, zu zeichnen. Oft begibt er sich auf kleinere Rundfahrten und kehrt mit Ideen und gefüllten Skizzenbüchern zurück, die er dann in seinem Atelier weiterverarbeitete; ein eigentlicher „Freilichtmaler“, wie viele Dachauer Künstler um 1900, war er freilich nicht,

aber seine Landschaften fanden immer ihren Ausgangspunkt in der freien Natur.

- 1952–1956** Kunstaussstellungen im Dachauer Schloß.
- 1956** Ausstellung in Wiesbaden, Brunnenkolonnade: *Schwerbeschädigte Künstler schaffen.*
- 1956** Ausstellung in Bonn, Bundeshaus: *Schwerbeschädigte Künstler schaffen.*
- 1957** Kunstaussstellung im Dachauer Schloß.  
*Eindrucksvoll sind auch die Feder-Lavierungen von Thorill Hartmann; nicht zu übersehen sein Ölbild „Der gelbe Krug“... Die gesamte Ausstellung ist eine Komposition herrlicher Farbakzente, von der braunen Tonigkeit Thorill Hartmanns bis zu den akzentuierten Glanzlichtern von Asmus Debus oder der Mischtechnik Walter Dörings. Es geht um keine Restaurierung, sondern um die Grundlegung einer neuen Tradition, die der Kunst der Heimat dient (Dachauer Nachrichten, 1957).*
- 1958** Kunstaussstellung im Dachauer Schloß.
- 1959** Ausstellung in der Stadthalle in Rheydt.  
  
Auch die Themen seiner Werke verändern sich mit den neuen Eindrücken, zur Dachauer Landschaft mit ihren Hügeln und kleinen Dörfern kommen als weitere Erfahrung die Alpen dazu und nach leider zu wenigen Reisen auch das südliche Element, Italien ... Immer wieder wird jedoch sein Schaffensdrang durch Spätfolgen seiner Kriegsverletzung, daraus resultierende chronische Beschwerden und Krankenhausaufenthalte gebremst (Bernhard Hartmann).
- 1959–1962** Kunstaussstellungen im Dachauer Schloß.
- August 1962** Kleine Kunstaussstellung in Heidenheim, anläßlich des Treffens des Heimatkreises Hohenelbe.  
*Starke Beachtung während des Treffens des Heimatkreises Hohenelbe fand die kleine Kunstaussstellung im Saal des Gasthauses zum „Goldenen Rad“, in der der Maler Thorill Hartmann, Mitglied der Dachauer Künstlergruppe, eine Fülle von malerischen und grafischen Darstellungen aus dem Riesengebirge zeigte. In einem kraftvollen, eigenwillig geprägten Stil läßt der Künstler, ein Sohn der Riesengebirgslandschaft, in seinen grafischen Blättern in Öl- und Tempera-Gemälden ein farbenreiches Bild des hohenelbischen Heimat- und Kulturkreises erstehen, das in allen*

*Teilnehmern an dem Treffen unverlierbare Erinnerungen und erneute Liebe zu ihrer schönen Heimat hervorrief* (Heidenheimer Nachrichten vom 20.08.1962).

**1963–1972** Kunstaussstellungen im Dachauer Schloß.

**1973** Ausstellung *Angewandte Kunst* im Dachauer Schloß.

**1974–1975** Kunstaussstellungen im Dachauer Schloß.

**1976** Erste Kunstaussstellung in Markt Indersdorf.

Nachdem sich in Indersdorf ein Kulturkreis gegründet hat, beteiligt sich Thorill Hartmann dort an den jährlichen Pfingst-Kunstaussstellungen. Er hat den Entwurf und die Gestaltung des Ausstellungsplakates ausgeführt, das bis heute jährlich (wenn auch verändert) immer noch zu sehen ist; ebenso fertigte er Entwürfe und Gestaltungen von Einladungskarten zu diesen Ausstellungen (Bernhard Hartmann).

**1977** Kunstaussstellung in Markt Indersdorf.

**1977** Kunstaussstellung im Dachauer Schloß.

**03.–31.12.1977** Einzelausstellung in der Galerie Ragnar Hoffmann, Dachau.  
*Seine Motive sucht Hartmann, wie die meisten seiner Künstlerkollegen im nördlichen Dachauer Hinterland, in der Altstadt und in den reizvollen Ortschaften des Landkreises. Was ihn an dieser Landschaft so fasziniert, ist das Lebhaftes, die unerschöpfliche Vielfalt der Motive ... Von naturalistischer mit linearer Pinselführung bis zur großflächigen abstrahierenden Darstellung geht die Arbeitsweise von Thorill Hartmann. „Ich komme von der Farbe her“ sagt der Künstler über sich. „Ich mische die Farben, arbeite aber auch pastos, das heißt, ich trage die Farbe aus der Tube auf die Leinwand, was eine große Beherrschung der Materie verlangt. Ich überlasse bei meiner Arbeit nichts dem Zufall. Ich arbeite, gehe mit einer festen Vorstellung von dem, was werden soll, an meine Arbeit.“*  
*Thorill Hartmann steht in seiner Malweise und Farbgebung den Künstlern der „Brücke“ nahe, wie er selbst sagt. In seinen Bildern dominiert große Genauigkeit.*  
*Zart in den Farben, unterstützt durch reinweißes Passepartout und helle Rahmung, präsentieren sich die Winterbilder „Wintertag bei Arnbach“ und „An der Glonn“. Mit Einfühlungsvermö-*

*gen hielt der Maler Motive aus der Dachauer Altstadt fest (Dachauer Nachrichten, 1977).*

- April 1978** Ausstellung zusammen mit vier weiteren Dachauer Künstlern in der Galerie Ragnar Hoffmann, Dachau.
- 1978** Frühjahrsausstellung des Indersdorfer Kulturkreises.
- Sept. 1978** Ehrenurkunde des Heimatkreises Hohenelbe/Riesengebirge e. V. für langjährige heimattreue Mitgliedschaft.
- 1978–1980** Kunstaussstellungen im Dachauer Schloß.
- 1979** Vierte Frühjahrsausstellung des Indersdorfer Kulturkreises.  
*Die bekannten Hartmann-Bilder mit ihrer dezenten Farbgestaltung fanden natürlich wieder das besondere Interesse der Besucher. Handelt es sich doch um bekannte Motive aus der näheren Umgebung, wobei Kloster Indersdorf eine besondere Vorrangstellung einnimmt. Landschafts- und Gebirgsmalerei liegt Thorill Hartmann besonders. So sehen wir Ölbilder und Grafiken des Dachauer Hinterlandes, ebenso wie Gebirgslandschaften und Bilder aus Altomünster, Hirtlbach oder Indersdorf (Dachauer Nachrichten, 06.06.1979).*
- 11./12.08.1979** Erste Kunstaussstellung im Landratsamt Dachau zusammen mit einem Dachauer Bildhauer.
- 15.04.–09.05.1980** Kreis- und Stadtparkasse Dachau-Indersdorf: Museumsverein Dachau, Abtlg. Gemäldegalerie: Ausstellung *Neuerwerbungen II*.
- 1980** Indersdorfer Kunstaussstellung des Indersdorfer Kulturkreises.
- 11.04.1981** Vierkirchen, Landkreis Dachau: Frühjahrs-Kunstaussstellung.
- 11.06.1981** Indersdorfer Kunstaussstellung des Indersdorfer Kulturkreises.  
*Von den Bergen des Riesengebirges bis ins Dachauer Land spannen sich die Motive des bekannten Indersdorfer Kunstmalers Thorill Hartmann, der einer bekannten Malerfamilie entstammt und schon seit Jahren mit Erfolg an Ausstellungen teilnimmt. Seine Bilder kommen überall an, gleich, ob es die lavierten Federzeichnungen mit dem alten Gebirgshaus, die blauen Berge oder Hirtlbach und Hof oder der Schneiderturm sind. Gundackersdorf und eine Stimmung an der Glonn hat er in Öl festgehalten. Dazu kommen die gefälligen, teils vergangenen, teils gegenwärtigen Indersdorfer Motive (Dachauer Nachrichten, Nr. 132, 11.06.1981).*
- 1981** Röhrmoos, Landkreis Dachau: Kunstaussstellung.



In diesen Jahren beginnt sich die Farbigkeit seiner Bilder zu verändern, sie wird selbstbewußt, großflächiger und löst sich ganz vom naturalistischen Vorbild. Es geht Thorill Hartmann nicht mehr um die Darstellung von Ruhe, Einsamkeit und Schönheit einer Landschaft, sondern die Dramatik der Landschaft wird zum Thema, die Farben entwickeln ihre eigene Sprache und erhalten eine eigene Bedeutung. In einzelnen Bildern stellt er nur noch dynamische Farbflächen dar, die mit Seelenlandschaften beschrieben werden können (Bernhard Hartmann).

**26.06.1981**

In einem Artikel über „Dachau als Kunststadt“ heißt es:

*Walter Ruckteschell ergriff die Initiative zur Gründung der „Künstlervereinigung Dachau“, die mit 30 Mitgliedern begann und bis dato besteht ... 1934 feierte Dachau die Erhebung zur Stadt und gleichzeitig „100 Jahre Dachauer Kunst“ ... Zur Künstlervereinigung Dachau stießen nach und nach Otto Fuchs, Erasmus Debus, Paul Erbe, Otto Grassl, Otto und Emi Fuchs-Etzenhausen, Thorill Hartmann und Erwin Borgwardt. Karl Huber, Thorill Hartmann ... sind nur einige der bekannten Maler Dachaus der Jetztzeit. Sie führen die Jahrhunderttradition Dachaus als Kunststadt fort. In der Gemäldegalerie, die man in Dachau wieder aufbauen will, werden sie ihren Platz sicher bekommen ... Landratsamt, Rathaus, Räume in Banken und Geschäften, in Galerien und selbst im Krankenhaus werden zur Repräsentation der Kunst in Dachau genutzt. Die Gymnasien stehen der Kunst offen gegenüber, die Dachauer Druckereien legen Sammlungen neu auf, Bücher erscheinen über die Kunst und über die Künstler (Dachauer Nachrichten, Nr. 143, 26.06.1981).*

**30.09.–23.10.1981** Ausstellung Kreis- und Stadtparkasse Dachau-Indersdorf und das Dachauer Forum e. V.: *Dachauer Ansichten – Werke von Dachauer Künstlern der Gegenwart.*

**03.10.–08.11.1981** Große Kunstaussstellung der Stadt Dachau im Schloß: *Dachau – Ansichten aus zwölf Jahrhunderten* (Dachauer Ansichten, Band 1–3).

**05.12.–20.12.1981** Alttraditionelle Künstlerdult im Rathaus Dachau.

**13.04.1982** Kreis- und Stadtparkasse Dachau-Indersdorf: Vorstellung Offizieller Jubiläumstaler *100 Jahre Markt Indersdorf 1982*. Entwurf und Gestaltung einer Ausführung *Neuzeitliche Stadtkomposition: Motive von Markt und Kloster Indersdorf.*

- 1982** Entwurf und Gestaltung des Ehrentellers der Gemeinde Indersdorf mit Motiven aus der Marktgemeinde.
- 10.05.–15.05.1982** Kunstaussstellung zugunsten von Amnesty International im Dachauer Rathaus.
- 1982** Kunstaussstellung Kulturkreis Indersdorf.
- 1982** Sommer-Kunstaussstellung im Dachauer Schloß.
- 1982** Künstler-Weihnachtsdult im Dachauer Rathaus.
- 26.03.–04.05.1983** Vierkirchen, Landkreis Dachau: Frühjahrskunstaussstellung.
- Mai 1983** Indersdorfer Kunstaussstellung.  
*Beim Betreten des Ausstellungsraumes, der Hauptschul-Aula, fallen dem Besucher gleich zwei leuchtende Ölbilder ins Auge. Thorill Hartmann, der bekannte Indersdorfer Kunstmaler, ist zu einer explosiveren Farbgestaltung ... übergegangen, mit denen er neue Akzente setzt (Dachauer Nachrichten, Nr. 118, 25.05.1983).*
- 1983–1985** Kunstaussstellungen im Dachauer Schloß.
- 1984** Titelblatt für die Festschrift der Grundschule Markt Indersdorf: Motiv *Klosteransicht Indersdorf*.
- Dez. 1984** Weihnachtsausstellung im Rathaus Dachau.
- 1985** *Thorill Hartmann, der mit bunt gestaffelten, breiten Landschaften in der Tradition der deutschen Expressionisten stimmungsvoll Erlebtes mit der Sicherheit des Routiniers wiedergibt ... (Aus einem Artikel zu einer Ausstellung der KVD in den Dachauer Nachrichten sowie im Münchner Merkur).*
- 21.06.1986** Thorill Hartmann verstirbt im Alter von 62 Jahren in einem Münchner Krankenhaus nach einem letzten schweren halben Jahr, das er ausschließlich in Krankenhäusern verbringen mußte; ein letzter Besuch in seinem Zuhause in Indersdorf war ihm – wenige Tage vor seinem Tode – noch vergönnt. Er wurde in Indersdorf auf dem Waldfriedhof beigesetzt.  
*Auf dem Waldfriedhof in Indersdorf, im Schatten einer Rotbuche, fand der Kunstmaler Thorill Hartmann, der im Alter von 62 Jahren in einem Münchner Krankenhaus verstorben ist, seine letzte Ruhe. Der 2. Bürgermeister Josef Kaspar widmete dem Verstorbenen, der stets ein bescheidener und stiller Mitbürger war, im Namen des Marktes Indersdorf einen Nachruf. Thorill Hartmann, als Kunstmaler gehörte er zu jenen Bürgern, die einer Ge-*

*meinde Glanzlichter aufsetzen. Er sah seine neue Heimat mit den Augen eines Künstlers und hielt sie mit viel Liebe auf seinen Bildern fest, wofür ihm die Marktgemeinde, wie Josef Kaspar es ausdrückte, zu großem Dank verpflichtet ist* (Nachruf im Münchner Merkur, 1986).

**1987** Letztmalig werden seine Bilder in der Sommerausstellung der Künstlervereinigung Dachau im Dachauer Schloß als Gedächtnisausstellung präsentiert: ... *Kraftvolle, plastische Farbigkeit, die auf die wichtige Aussage reduziert ist* ...

Bilder des Künstlers hängen u. a. in der Bayerischen Staatsgalerie in München, in zahlreichen Banken und Sparkassen in Dachau und München, in verschiedenen Rathäusern, im Landratsamt Dachau, in der Realschule Dachau, in der Grund- und Hauptschule Indersdorf, im Gymnasium Dachau und nicht zuletzt befinden sich zahlreiche Werke in Privatbesitz, nicht nur im Dachauer Land.

**Sept./Okt. 2004** Ausstellung Fritz und Thorill Hartmann in Marktoberdorf (Rathaus) und München (Haus des Deutschen Ostens).

**Studienreisen** Darüber hat Thorill Hartmann leider keine Aufzeichnungen hinterlassen. Einige Reisen haben wir aus Fotos erschlossen:

Reisen in „seine“ alte Heimat im Riesengebirge, die der Künstler nachweisbar **1979**, **1981** und **1984** (S. 32) unternahm, bescherten ihm eine Fülle von Eindrücken. 1984 besuchte er u. a. seinen Heimatort Niederhof; das 1985 entstandene Bild *Niederhof* (Katalog Nr. 1) läßt darauf schließen. Mehrere Riesengebirgsbilder, die in den Jahren zwischen 1964 und 1971 entstanden sind, deuten darauf hin, daß Thorill Hartmann schon in den Sechzigerjahren des 20. Jhds. „seine“ alte Heimat mindestens einmal besucht hat.

**1982** Reisen nach Belgien und in die Niederlande (Brügge, Gent und andere Städte).

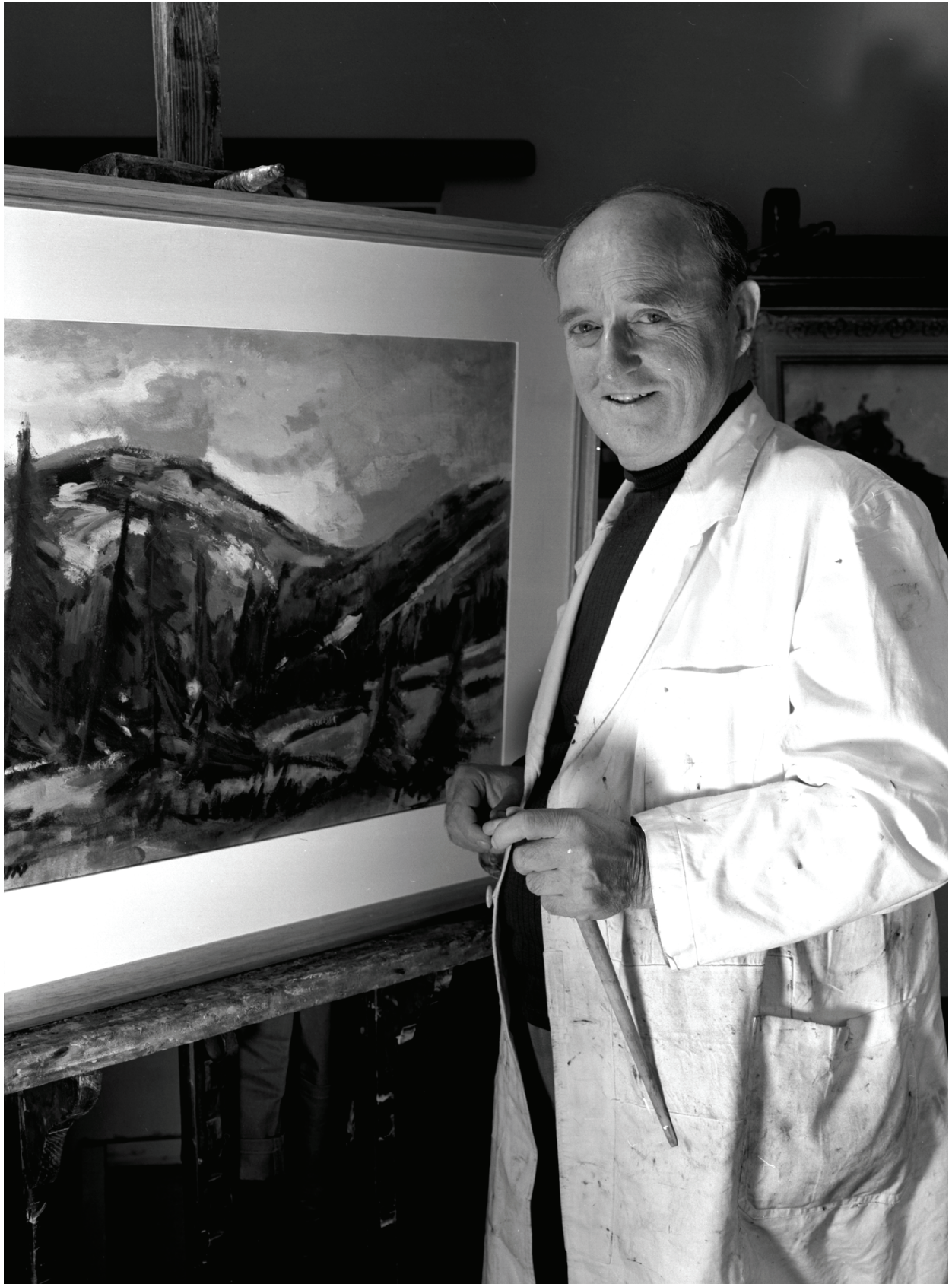
**1984** Reise nach Norditalien (Südtirol, Gardasee, Venezien, Emilia-Romagna).

Er bereiste ferner Dänemark und Norddeutschland (Nord- und Ostsee, Schleswig-Holstein, Hamburg), aber auch West- und Süddeutschland, ebenso die ehemalige DDR und Österreich.

Markt Indersdorf, August 2004

**Monika und Bernhard Hartmann**





Thorill Hartmann in seinem Atelier

Foto 06.11.1982



# 1 Niederhof

Öl (Leinwand) – Q/Sommer – 80 × 60 cm – signiert – 1985 – Keilrahmen.

Dieses Motiv aus dem Heimatort der Familie Fritz und Marie Hartmann, in dem Thorill Hartmann am 20. 05. 1924 geboren wurde, ist im Ortsteil Rudolfstal-Hinterdorf zu lokalisieren, und zwar im hinteren Kesselbachtal. Der Blick geht von Nord nach Süd, also in Richtung Ortszentrum Niederhof, das vom Standpunkt des Betrachters noch gut 2,5 km entfernt liegt.

Das dargestellte alte Riesengebirgshaus ist laut Auskunft der Ortsbetreuerin von Niederhof, Frau Maria Striegnitz, die Nr. 288 am Kesselboden. Ganz links, nicht mehr im Bild, fließt der Kesselbach. Das nach diesem benannte Tal ist ein Waldtal, wie es für die unteren Lagen des Riesengebirges typisch ist.

Niederhof, heute Dolní Dvůr, wurde 1502 erstmals erwähnt. Wirtschaftlich wichtige Bedeutung hatte der Ort schon zu jener Zeit durch die dort angesiedelten Schmelzhütten und Hammerwerke. In den umliegenden Wäldern wurde die für diese Werke notwendige Holzkohle in zahlreichen Köhlereien erzeugt.



## 2 Dorfstraße im Winter [Hackelsdorf im Riesengebirge]

Lavierte Federzeichnung (Karton) – Q/Winter – 29,5 × 19 cm – unsigniert – undatiert – Glas (53/43 cm).

Dieses Bild ist ein Motiv aus dem hintersten Hackelsdorf, einer Niederhof im Nordwesten benachbarten Gemeinde. Hier ging mindestens seit dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts „am Altenberg“ der Bergbau um, dessen Eisenerze nach Niederhof transportiert und dort verhüttet und verarbeitet wurden. Der zwischen den beiden Häusern verlaufende Weg hieß bis zur Vertreibung 1945/46 noch der „Erzweg“.

Dargestellt sind alte Riesengebirgsholzhäuser, errichtet in typischer Blockbauweise aus dem Holz der umliegenden Wälder. Charakteristisch für diese gemeinsamen Behausungen von Mensch und Vieh, auch Wohnstallhäuser genannt, sind die kleinen Fenster, ein Schutz gegen die starke Kälte der langen Gebirgswinter. Im Hintergrund der Heuschober (1315 m).





### 3 Im Riesengebirge [Forsthaus in Ochsengraben]

Lavierte Federzeichnung (Karton) – Q/Winter – 29 × 21 cm – signiert – undatiert  
– Rahmen, unter Glas.

Man blickt vom Forsthaus in Ochsengraben auf das obere Hackelsdorf (vgl. Bild Nr. 2). Beide Gemeinden im Tal der oberen Elbe, welche rechts außerhalb des Bildes zu denken ist, sind typische, oberhalb der Elbeschluht gelegene Waldgemeinden: Jeweils um die 80 % der Fläche beider Gemeinden war 1945 von Wald bedeckt, heute ist der Prozentsatz noch viel höher. Das große Haus im Vordergrund war das Staatliche Forsthaus (Haus-Nr. 19), jenes links dahinter war die Nr. 18. Der Bergkamm im Hintergrund ist der Hackelsdorfer Heidelberg, der in Bild Nr. 6 von der anderen (östlichen) Seite zu sehen ist. In seinem nördlichen Teil (linke Bildseite) liegt das alte Eisenerzbergwerk des „Altenberges“.

Die nicht datierten Bilder Nr. 2 und 3 gehören nicht nur in der stimmungsvollen Art der Wiedergabe der winterlichen Riesengebirgslandschaft eng zusammen, sondern liegen vom jeweiligen Blickpunkt aus sich sozusagen gegenüber.



## 4 Schneekoppe mit Baude

Lavierte Federzeichnung (Karton) – Q/Frühjahr – 34 × 26 cm – signiert – 1968 – Rahmen, unter Glas (51/43 cm).

Dieses seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bei vielen Riesengebirgsmalern überaus beliebte Motiv zeigt die Schneekoppe aus dem vorderen Riesengrund, von Süden gesehen. Der von der oben am Riesengebirgskamm entspringenden jungen Aupa (vgl. Bild Nr. 18) durchflossene Riesengrund verdankt seine Entstehung der aushobelnden Wirkung eines eiszeitlichen Gletschers.

Der vordere Riesengrund war bis 1945 von einigen wenigen Gebirgsbauern besiedelt. Sie nannten ihr aus Holz errichtetes Wohnstallhaus „Baude“; dieser Bezeichnung wurde jeweils der Name des Besitzers vorgesetzt. Oben auf der Koppe ist die Böhmisches Baude zu erkennen, links am Fuß der Koppe die nach 1970 abgerissene Riesenbaude. Nach den Schneeresten, die auch am Waldrand im Tal noch auszumachen sind, handelt es sich jahreszeitlich um einen sonnigen Tag im späten Mai.





## 5 [Die] Koppe [mit Brunnberg]

Mischtechnik (Karton) – Q/Winter – 30 × 21 cm – signiert – 1964 – Rahmen, unter Glas (50/41 cm).

Das Motiv zeigt die Schneekoppe mit dem Brunnberg-Massiv (1.554 m), gesehen von der Nordostseite des Fuchsberges oberhalb des Zehgrundes, ein zur Aupa entwässernder schluchtartig eingetiefter Bachlauf. Mit dem Wort „Grund“ (Mehrzahl „Gründe“) bezeichnete der Gebirgler schluchtartige Täler.

Den Vordergrund nehmen Wetter- oder Krüppelfichten ein, vom Sturm und den Unbilden des Wetters in den Hochlagen des Gebirges zerzauste und krumm gewachsene, einzeln stehende Föhren oberhalb der Waldgrenze.

In der Auffassung und Ausführung erinnert dieses Gemälde stark an die undatierten Bilder Nr. 2 und Nr. 3. Wie diese ist auch Nr. 5 ein Wintermotiv.



## 6 Im Riesengebirge [Blick auf Pommerndorf]

Öl (Karton) – Q/Sommer – 30 × 20,5 cm – unsigniert – 1964 – Rahmen, unter Glas (45,5/34,5 cm).

Man blickt aus der Richtung Niederhof-Oberhof auf die Häuser des Kernes der Ortschaft Pommerndorf, die westliche Nachbargemeinde von Niederhof. Die Rodung im Wald mit zwei Häusern (links) gehört ebenfalls zu Pommerndorf, es ist der Ortsteil Wachur (Haus-Nr. 13 und 14). Darüber liegt der Berg gleichen Namens (843 m).

Rechts oberhalb von Pommerndorf ist der Hackelsdorfer Heidelberg (927 m; vgl. Bild Nr. 3) dargestellt, früher meist nur der Heidel oder Haidel genannt. Die Waldschlucht im Vordergrund ist das Tal des Keilbaches, der sich im Ortszentrum von Niederhof mit dem Kesselbach zur Kleinen Elbe vereinigt (vgl. Bild Nr. 14). Das Bild gibt sehr gut den Waldreichtum in den unteren und mittleren Lagen des Riesengebirges wieder.





## 7 Hohenelbe

Linol (Karton) – H/Winter (?) – 12,5 × 18,5 cm – signiert – 1964 – Rahmen, unter Glas (25/31,5 cm).

Hohenelbe, gesehen gegen den Heidelberg (1.019 m), den Hausberg der Stadt, über dem im Hintergrund eine bizarre, an Rübezahl gemahnende Wolkenformation steht. Man blickt auf die Gendorf-Straße mit dem 1732 erbauten Rathaus (links) und der Dekanalkirche (rechts), die von 1886–1889 anstelle der abgerissenen alten und baufällig gewordenen Stadtkirche errichtet wurde. Im neugotischen Stil erbaut, besitzt sie einen 60 m hohen Turm. Unterhalb der Kirche, auf der rechten (östlichen) Seite, hat der Künstler das Ensemble der erhalten gebliebenen vier alten Holzhäuser mit ihren Lauben nicht vergessen.



## 8 Winter im Riesengebirge [Blick auf den Heidelbergkamm]

Öl (Hartfaser) – Q/Winter – 69 × 48 cm – signiert – 1970 – Rahmen (95/77 cm).

Dieses Motiv gibt es in mindestens drei Fassungen. Zwei Bilder (Nr. 8 und 8 a) mit diesem Thema sind in Besitz von Monika und Bernhard Hartmann, Markt Indersdorf, ein drittes, betitelt: „Bäume im Winter“, besitzt das Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf [48 x 38 cm – gerahmt (72 x 60 cm)].

Das abgebildete Motiv gibt den Blick von der Goldhöhe (1.390 m) – zu der von Witkowitz und den Schüsselbauden eine Straße hinaufführt – nach Süden, auf den langen Kamm des Heidelberg-Rückens wieder. Dieser von Nord nach Süd verlaufende, stark bewaldete Kamm bleibt fast immer in einer Höhe um eintausend Meter. Er hat mehrere Erhebungen. Von Nord nach Süd sind dies: der Preiselberg (1.074 m), der Dreistein (1.061 m), der Finsterstein (1.039 m) sowie der Hintere und Vordere Heidelberg (1.036 bzw. 1.019 m). Die freien Flächen vorn, rechts unten, sind das Wiesengelände der Vorderen Schüsselbauden. Auf einer zweiten Fassung [Bild Nr. 8 a – 51 x 33 cm – ungerahmt] sind zwei dieser Bauden dargestellt.





## 9 [Die] Schneekoppe [von der Schwarzschatzbaude]

Öl (Hartfaser) – Q/Frühling – 50 × 40 cm – unsigniert – undatiert.

Thorill Hartmann hat hier das gleiche Motiv wie sein Vater gewählt, nämlich den Blick von der Nordseite des Schwarzenberges (1.299 m) auf die Schneekoppe (1.602 m) und den Brunnberg (1.554 m). Das Bild gibt die Verhältnisse um die alte Schwarzschatzbaude vor 1928 wieder, also vor dem Neubau der Schwarzschatzbaude, so wie sie Fritz Hartmann noch gesehen und dargestellt hat. Von diesem Motiv sind von Fritz Hartmann drei Bilder mit dem gleichen Standort und Blickwinkel nachgewiesen, zwei Winter- und ein Herbstbild (siehe die Nr. 1, 2 und 3 im Katalog Fritz Hartmann, S. 24–26).

Wir haben in den Ausstellungen dieses Bild neben die thematisch gleichen Bilder von Vater Hartmann gehängt, um die unterschiedliche Malweise gegenüber dem Sohn zu demonstrieren, dessen expressionistische Auffassung nicht minder überzeugt.



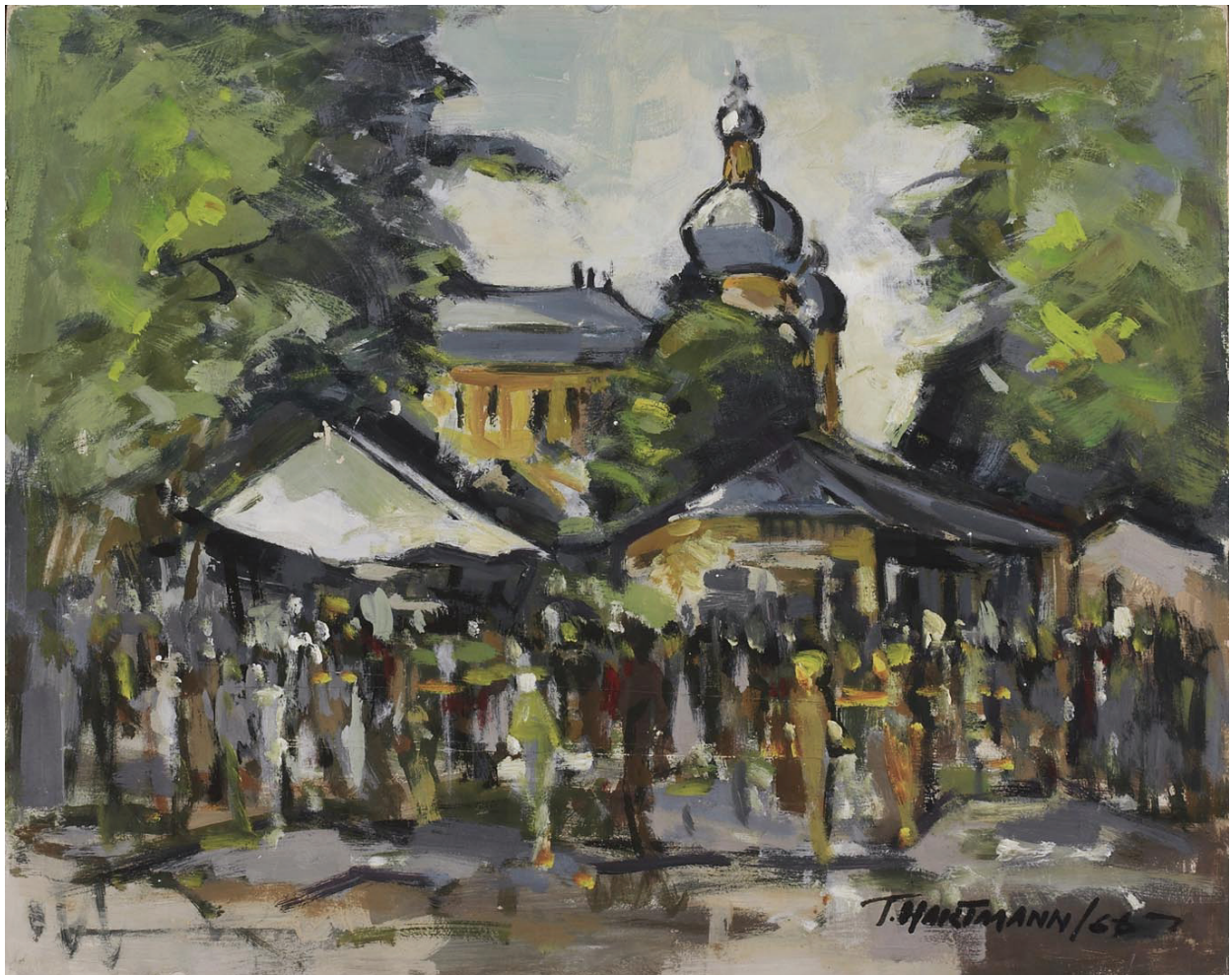


# 10 Hohenelbe im Riesengebirge

Öl (Karton) – Q/Sommer (?) – 50 × 40 cm – signiert – 1966.

Dargestellt ist eine Marktszene auf dem Rathausplatz in Hohenelbe, dem zentralen Platz der Stadt. Solche Jahrmärkte fanden vor 1938 mehrfach im Jahr statt, vor allem zur Kermes (dem Tag der Kirchweihe), am 29. Juni. Es waren Ereignisse, die viele Besucher, Käufer und Verkäufer, aus dem böhmischen Riesengebirge und seinem Vorland anzogen. Von weither kamen Deutsche und Tschechen, oft in stundenlangen Fußmärschen, in die Stadt, um die Produkte des „anderen Volkes“, mit dem man damals noch friedlich zusammenlebte, zu sehen, zu probieren und – wenn es die magere Geldbörse gestattete – auch zu kaufen. Ein Bild der alten, guten (?) Zeit!

Im Hintergrund sieht man zwei Türme des im Jahre 1546 fertiggestellten prächtigen Renaissance-Schlosses, das Christoph von Gendorf, der Gründer der Stadt Hohenelbe (1533) errichten ließ. Nach der letzten Zählung (1933) hatte Hohenelbe 6.708 Einwohner (5.427 Deutsche und 1.281 Tschechen) in 760 Häusern.





# 11 Riesengebirge [Im Langen Grund (St. Peter)]

Öl (Hartfaser) – H/Winter – 38 × 48 cm – unsigniert – undatiert.

Das Bild ist die Wiederaufnahme eines Motives, das Fritz Hartmann vor 1924 geschaffen hatte und das im Hartmann-Katalog als Nr. 30 auf S. 53 abgebildet ist. Vergleicht man beide Bilder, so fehlt nur die bei Fritz Hartmann in den Vordergrund gestellte Kapelle mit den vier Personen. Alles andere ist in der Komposition weitgehend der alten Vorlage nachempfunden – jedoch in ganz anderem Malstil – man vergleiche beispielsweise die beiden Stellen mit den roten Farben der Bäume (linker Rand) oder gar die Darstellung der Wolkenbildung über der auch hier alpin wiedergegebenen Eisenkoppe (1.284 m).



# 12 Im Mittelgebirge

## [Alte Schlesische Baude im Riesengebirge]

Öl (Karton) – Q/Frühling – 80 × 61 cm – signiert – 1980.

Auf diesem Bild hat Thorill Hartmann die Landschaft und Stimmung des Riesengebirges besonders eindrücklich wiedergegeben. Wir befinden uns auf der Nordseite des Riesengebirges – da dieses zu den europäischen Mittelgebirgen zählt, hat der Maler, wohl als Unterscheidung zu den Alpen, den Titel „Im Mittelgebirge“ gewählt. Wir alten Riesengebirgler kannten den Ausdruck „Mittelgebirge“ nicht – für uns gab es nur „dos Geberch“.

Im Mittelpunkt des Bildes sieht man die im Jahre 1770 erbaute Alte Schlesische Baude, in 1.168 m Höhe am Weg von Schreiberhau zum Riesengebirgskamm gelegen. Es ist zwar schon Mai, doch unter der Veilchenspitze (1.471 m) oberhalb der Baude, liegt noch reichlich Schnee. Unmittelbar links außerhalb des Bildes sind die beiden Schneegruben mit der markanten Baude anzuschließen. Das gleiche Motiv ist auf Nr. 19, jedoch etwas früher im Jahr, dargestellt.





# 13 Wintertag im Mittelgebirge [Wintertag im Riesengebirge]

Öl (Karton) – Q/Winter – 60 × 45,5 cm – signiert – undatiert.

Diese sehr ausdrucksstarke Winterlandschaft mit einem aufziehenden Schneesturm ist nicht genau zu lokalisieren. Die Baudengruppe kommt am ehesten den südlich des obersten Keilbaches gelegenen Friesbauden nahe, jene hochgelegene Baudensiedlung (über 1.000 m) zwischen den Keilbauden und den Rennerbauden. Der Blick geht in Richtung Heidelberg (1.019 m), den man ganz links erahnen kann. Die Baudengruppe ist etwas schematisch dargestellt, doch die in den Hang geduckten kleinen Holzhäuser mit den breiten Dach-Erkern zum Einbringen des Heus sind sehr charakteristisch. Eine Gebirgslandschaft dieser Art, meisterhaft gebannt und dokumentiert in diesem Bild, gibt es nur einmal auf der Welt!

Natürlich konnten wir alten Riesengebirgler nicht umhin, den uns ein wenig unbequemen Begriff „Mittelgebirge“ durch ein treffenderes Wort zu ersetzen!



# 14 Am Oberlauf der [Kleinen] Elbe [Niederhof]

Öl (Leinwand) – Q/Sommer – 100 × 81 cm – signiert – undatiert – gerahmt (103/83 cm).

Das Bild stellt den Ortskern von Niederhof, den Geburts- und früheren Heimatort des Künstlers dar. Links die Kleine Elbe, die hinter der dargestellten Brücke durch den Zusammenfluß von Keilbach (links) und Kesselbach (von rechts herkommend) ihren Anfang nimmt.

Vorn Mitte das Wohnhaus und die Holzschleife (Nr. 3/4), ehemals Ludwig Habel, jenseits der Straße die Häuser Nr. 2 (Bäckerei Held), Nr. 77 (Gaststätte Johann Kodym) und Nr. 6 (Fleischerei und Gaststätte Johann Held: das weiße Haus vor der Kirche). Zwischen letztgenanntem Haus und der 1806 geweihten Kirche fließt der Kesselbach, längs dem die Häuser des Ortsteiles Rudolfstal-Hinterdorf angeordnet sind. Dort befindet sich auch das ehemalige Hartmann-Haus (Nr. 17). Rechts oben im Bild liegen die Häuser der Gemarkung „Höhe“. Links neben der Kirche das Pfarrhaus und die Schule. Altvertraute, verlorene Heimat!





# 15 Im Riesengebirge

Öl (Hartfaser) – Q/Herbst – 110 × 83 cm – unsigniert – undatiert.

Dieses Bild stellt mit hoher Wahrscheinlichkeit den Brunnberg (1.554 m) dar, gesehen vom Blaugrund. Der auf den Bäumen liegende Schnee spricht für einen frühen Schneefall im späten Herbst, der zum Teil schon wieder weggetaut ist (linker Vordergrund), in höheren Lagen jedoch liegengeblieben ist. In den höheren Teilen des Riesengebirges liegt oft schon im Oktober eine feste Schneedecke.

Rechts im Bild ist der Aupagund zu denken (vgl. Bild Nr. 4), auch die Krüppelfichten oberhalb der Waldgrenze, über der wir uns gerade befinden, sind uns bereits vertraut (vgl. Bild Nr. 5). Die Fortsetzung des Brunnberges zum Hochwiesenberg (1.547 m) ist von Wolken verdeckt.



# 16 Im Riesengebirge (Herbst)

Öl (Hartfaser) – Q/Herbst – 53 × 49 cm – unsigned – undated.

Ein besonders expressiv gestaltetes Herbstmotiv von der Nordseite des Riesengebirges! Es dürfte sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um die Schneekoppe handeln, gesehen von den Höhen westlich der kleinen Bergsiedlung Wolfshau, von wo sich der Melzergrund (Bildmitte) koppenwärts erstreckt. Rechts, von Westen her, läuft der in rund 1.400 m Meereshöhe gelegene Koppentop gegen die Koppe aus, die sich über dieses Hochplateau gut 200 m erhebt. Östlich des Gipfels zieht der Riesenkamm hinab zur Schwarzen Koppe (1.407), die jedoch nicht mehr im Bild ist.

Früher Schnee ist im Gebirge gefallen, in den tieferen Lagen ist er jedoch bereits wieder abgetaut, die Hochwiesenflächen mit dem harten, durch die Hitze des Sommers braun gewordenem Wolfsgras sind schneefrei.



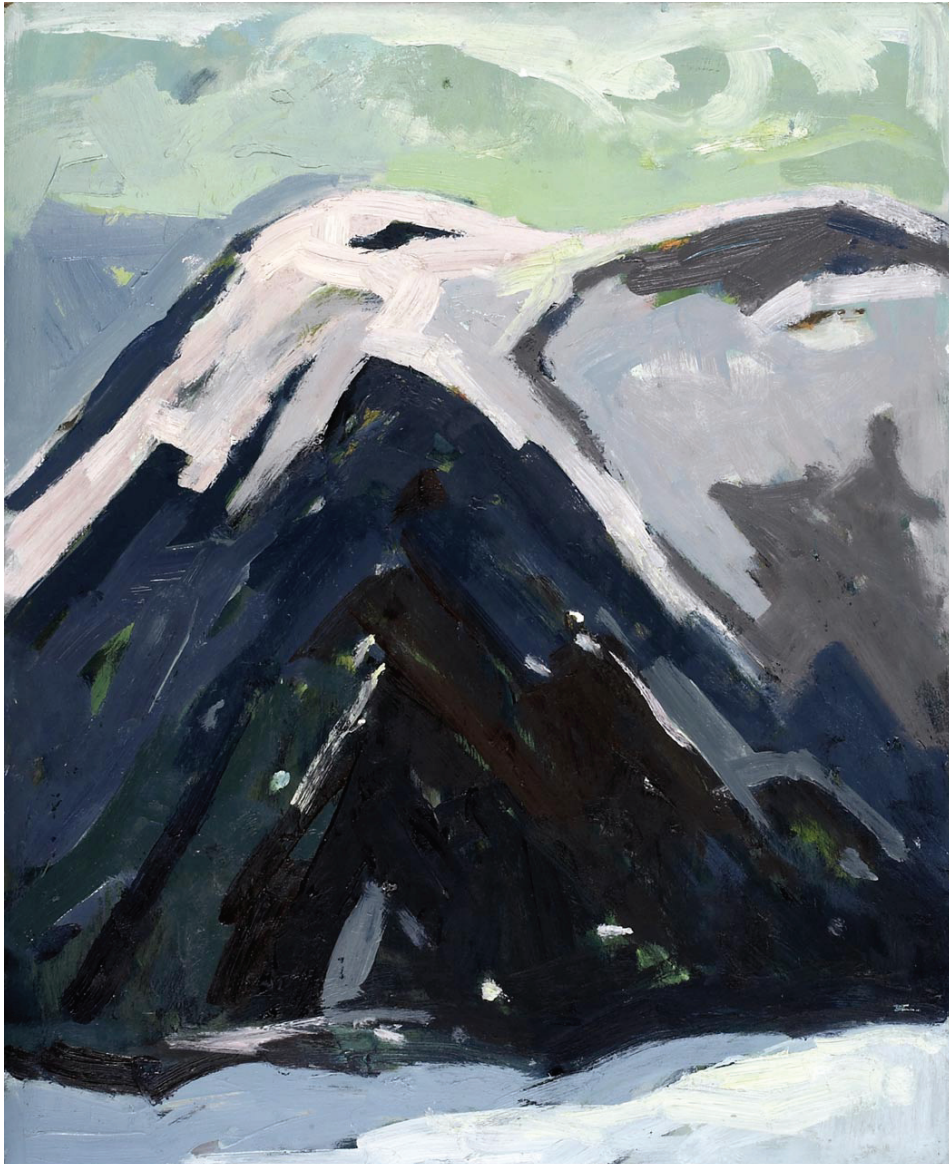


# 17 Riesengebirge (Winter) [Der Brunnberg]

Öl (Hartfaser) – H/Winter – 41,5 × 51,5 cm – unsigniert – undatiert.

Man blickt von der Schneekoppe über den Riesengrund hinüber zum Brunnberg-Massiv (1.554 m), das nahezu das gesamte Bild einnimmt. Steil stürzt der felsige Hang des Wöhrlichgraben (rechts) in den eiszeitlichen Kessel ab, der nach unten ziehende Teufelsgrat trennt ihn vom südlichen Teil des Brunnberges.

Durch ein Scharte in diesem Felsgrat führte in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts eine berühmte Ski-Abfahrtsrennstrecke in den Wöhrlichgraben und weiter hinab in den Riesengrund. Dieses Mai-Skirennen wurde jeweils am ersten Mai-Sonntag ausgetragen, es zählte zu den FIS-Wertungen, und wurde unter internationaler Beteiligung abgehalten. Christl Cranz gehörte damals zu den wenigen Frauen, die diese schwere alpine Abfahrt fuhren und gewannen.

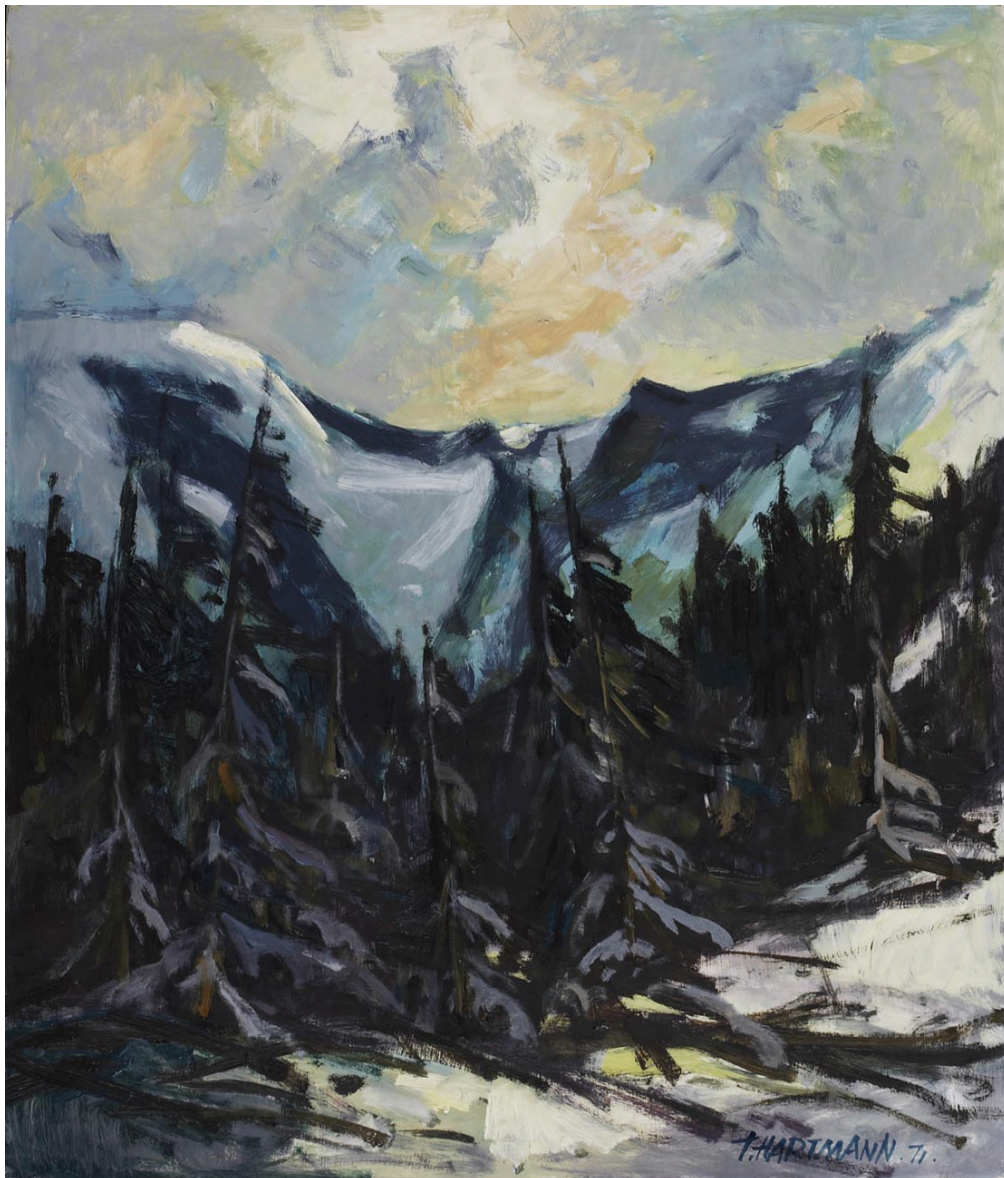


# 18 Riesengebirge (Wald im Winter) [Im Riesengrund]

Öl (Hartfaser) – H/Winter – 60 × 70 cm – signiert – 1971.

Das gewaltige Kar des Riesengrundes ist in der Eiszeit durch die aushobelnde Wirkung des lokalen Aupa-Gletschers entstanden. Von drei Seiten stürzen die Wände dieses Kessels in alpiner Steilheit in den Riesengrund.

Unser Blick geht vom bewaldeten Boden des Riesengrundes zu dessen südlichen Abbrüchen. Hier fallen zu schneefreier Zeit die Wasser der jungen Aupa, die oben in den Mooren des östlichen Koppenplanes entspringt, als kleine Kaskade hinab in den Kessel. Der Höhenunterschied vom Koppenplan bis zum Boden des Riesengrundes beträgt an die 400 m, von der Höhe des Brunnberges (teilweise links im Bild) sind es sogar gut 500 m.



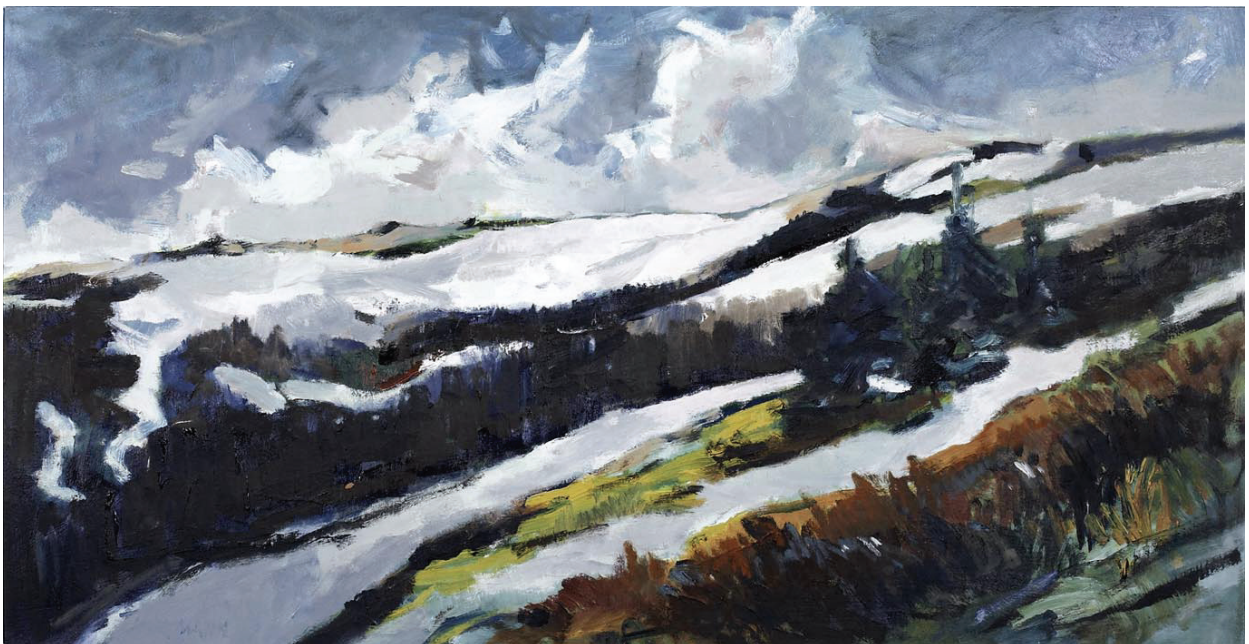


# 19 Vorfrühling im [Riesen]gebirge

Öl (Hartfaser) – Q/Frühling – 120 × 64 cm – sign. – 1970 – gerahmt (120/64 cm).

Das gleiche Motiv wie jenes des Bildes Nr. 12 hat der Künstler hier wiederum gewählt. Es ist die Gegend um die Alte Schlesische Baude, die hier jedoch, hinter einem Wald versteckt, nicht dargestellt ist.

Im Vergleich zu Bild Nr. 12 ist es früher im Jahr, wahrscheinlich im April, denn es liegt noch sehr reichlich Schnee. Auch das Wetter ist rauher, Sturm zieht über den Kamm und seine Wolken verhüllen die Veilchenspitze (1.471 m). Nur da und dort sind die schweren Wolken etwas aufgerissen und Flecken von Sonnenlicht erhellen die uns so vertraute Landschaft.





## Benutzte Literatur:

PICHLER, Hans und Mitarb.: *Fritz Hartmann (1873–1929) – Ein Maler des Riesengebirges / Malí Krkonoš*. – Deutsch-tschechischer Katalog, 106 S., zahlreiche farbige Abb., herausgeb. vom Riesengebirgsmuseum Marktoberdorf/Allgäu und dem Krkonošské muzeum Vrchlabí/Riesengebirgsmuseum in Hohenelbe aus Anlaß der Gedächtnisausstellung von Fritz Hartmann im Oktober 2003 im Riesengebirgsmuseum/Krkonošské muzeum in Hohenelbe/Vrchlabí (Tschechische Republik) sowie im Juni/Juli 2004 im dortigen Schloß. Die Ausstellung wird – erweitert durch 19 Riesengebirgsbilder von Thorill Hartmann (1924–1986), für die dieser eigene Katalog erstellt wurde – im September/Oktober 2004 in Marktoberdorf/Allgäu (Foyer des Rathauses) und im Oktober/November 2004 in München (Haus des Deutschen Ostens) gezeigt.

STRIEGNITZ, Maria: *Riesengebirgsmaler Fritz Hartmann und Sohn Thorill*. – In: *Erinnerungen an Niederhof*. – Ortsbücher des Heimatkreises Hohenelbe/Riesengebirge e. V., 10. Band, S. 221–224, Marktoberdorf 2002.

## Bildrechte:

Das copyright der Farbbilder liegt bei Dipl.-Geogr. *Monika Hartmann*, Markt Indersdorf und Architekt *Bernhard Hartmann*, Dachau, jenes der beiden Porträtfotos bei *Siegfried Scheibner*, Dachau.

## Ergänzung zu S. 11:

Bei seinem letzten Besuch im Riesengebirge (1984) konnte Thorill Hartmann überredet werden, mit dem damals schon nicht gerade modernen Sessellift auf die Schneekoppe zu fahren, um von ganz oben die Schönheit „seiner“ alten Heimat besonders zu genießen. Nach einem plötzlichen Wetterumschwung, wie er im Riesengebirge häufig auftritt, war es nicht mehr möglich, mit dem Lift ins Tal abzufahren, da dessen Betrieb aus Sicherheitsgründen eingestellt worden war. Die einzige Möglichkeit, wieder ins Tal zu gelangen, war der für ihn besonders beschwerliche Abstieg zu Fuß. So mußte Thorill Hartmann unter größten Anstrengungen, gehandicapt durch sein steifes Bein, den Abstieg ins Tal wagen ... Ein ungewolltes „Erlebnis“, das er nicht so schnell vergessen konnte.

Mein Vater Thorill Hartmann: *Seine Bilder* waren und sind für den Betrachter ein Erlebnis!

(Monika Hartmann)

## Benutzte Literatur

